

Als es noch eine bayerische Armee gab

Aus der Geschichte des königlich-bayerischen 1. Jägerbataillon (Teil III) – Von Franz Liebl

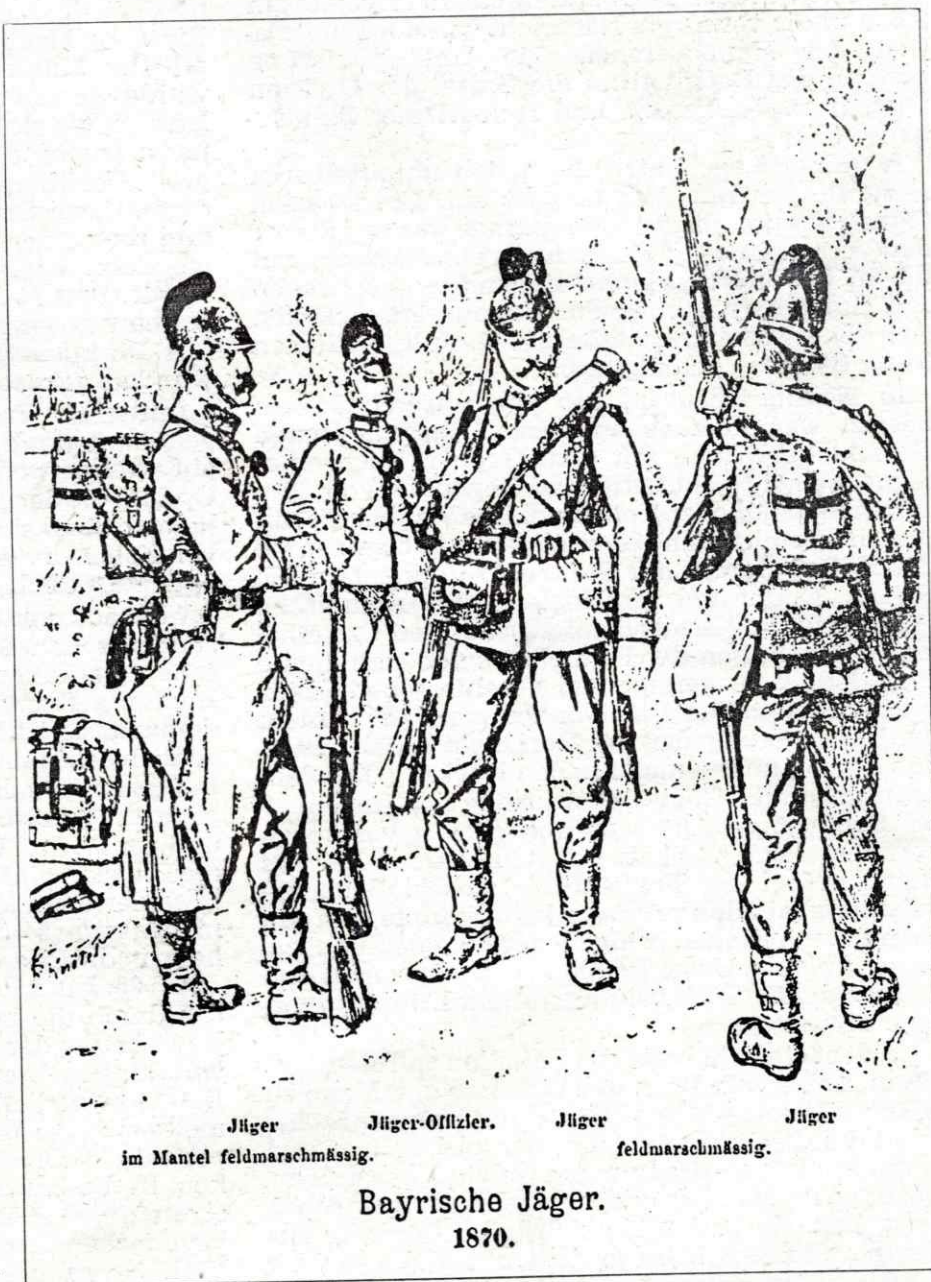
Der glücklose Mainfeldzug 1866

Der zwischen Preußen und Österreich nun seit Jahrzehnten dauernde Streit um die Führerschaft in Deutschland sollte 1866 durch die Waffen entschieden werden. Den äußeren Anlaß hierzu bot die schleswig-holsteinische Angelegenheit. Preußen und Österreich hatten 1864 gemeinsam den Dänen die Elbherzogtümer Schleswig und Holstein abgenommen. Auf preußischen Druck zog Österreich seine Truppen zurück. Österreich stellte schließlich beim Bundestag Antrag auf bewaffnete Bundeshilfe. Der Krieg war unausweichlich. Bayern stand gleich den übrigen süddeutschen Staaten zu Österreich.

Da die beiden Hauptbeteiligten zu rüsten begannen, traf man auch in Bayern vorbereitende Maßnahmen. Bei unserem Bataillon erstreckten sie sich zunächst auf die Ergänzung des Offiziers- und Unteroffizierscharen und den verschärften Übungsbetrieb bei den dienstpräsenten Mannschaften. Anfang Mai erfolgte die Einberufung von 100 Gemusterten pro Bataillon. Am 10. Mai 1866 erging dann die Entschließung des Königs zur Mobilmachung der Armee.

In der Kriegseinteilung blieb das Bataillon in der 3. Infanteriedivision. Am 12. Mai wurden die Beurlaubten einberufen. Alle Maßnahmen zielten auf die Herstellung der Kriegsbereitschaft ab. Bayern erhielt den selbständigen Befehl über die eigenen wie auch über die württembergischen, badi-schen, großherzoglich-hessischen und nassauischen Truppen. Feldmarschall Prinz Karl von Bayern sollte diese Bundesarmee unter Berücksichtigung der vom österreichischen Oberkommando ausgehenden Direktiven führen. Dabei hatten Bayern und die übrigen süddeutschen Staaten vor allem ihre Gebiete zu decken.

Mitten in den Kriegsvorbereitungen erfolgte der Vormarsch der Preußen über die Grenzen. In dieser



Jäger
im Mantel feldmarschmässig.

Jäger-Offizier.

Jäger

Jäger
feldmarschmässig.

Bayrische Jäger.
1870.

Lage stand fest, daß die Mitwirkung der bayerischen Armee auf dem böhmischen Kriegsschauplatz ausgeschlossen sei, vielmehr diese im westlichen Deutschland aufzutreten haben werde. In dem Lager von Oberhaid bei Bamberg erfolgte die Bereitstellung der 3. und im Lager Schweinfurt der 4. Division. Unser Bataillon erreichte am 10. Juni mittels Bahntransport das Lager von Oberhaid.

Unterdessen waren die 1. und 2. Division gegen den oberen Main herangezogen worden. Prinz Karl beschloß, den vor den vordringenden Preußen nach Süden ausweichenden Hannoveranern und Kurhessen Gelegenheit zu geben, sich zur bayerischen Armee zurückzuziehen. Am 22. Juni hatte die 3. Division das Lager von Schweinfurt zu beziehen. Unser Bataillon verlegte man in Bürgerquartiere. Im Zuge der Versammlung der Armee nördlich von Schweinfurt wurde der 3. Division Münnerstadt als Marschziel zugewiesen. Das Jägerbataillon ging am 25. Juni früh nach Kissingen und spät abends in die Unterkunftsorte Burglauer und Strahlungen. Die Märsche vom 29. und 30. Juni dienten der Erreichung von Eußenhausen und Meiningen, wo einquartiert wurde. Das Oberkommando erreichte am 30. Juni die verbürgte Nachricht von der Kapitulation der Hannoveraner. Die Umdisponierung brachte das Bataillon an die Spitze der Division nach Humpfershausen und zum Kloster Sinnershausen.

In dieser Lage traten die ersten unmittelbaren Berührungen mit dem Gegner ein. Die Division Göben der preußischen Mainarmee war beauftragt, den Vormarsch auf Fulda durch einen Vorstoß auf die in der linken Flanke stehenden bayerischen Abteilungen freizumachen. Hieraus entwickelten sich jene Zusammenstöße des 4. Juli, an denen unser Bataillon beteiligt war.

In Neidhartshausen, das von unseren Jägern besetzt war, kam es an diesem Tag zur ersten Gefechtsberührung mit dem Gegner. Nach einer regnersichen Nacht hatte man Gewißheit vom Herannahen feindlicher Kolonnen. Das Vorgelände mit den hochstehenden Getreidefeldern begünstigte das Herankommen der Preußen. Auf ungefähr 800 Schritt Entfernung eröffneten zwei preußische Geschütze ihr Kartätschenfeuer auf den Ortsrand. Zu beiden Seiten der Felder bewegten sich dichte Plänklerketten, gefolgt von geschlossenen Abteilungen, heran. Der Bataillonkommandant kam zu der Überzeugung, daß das Dorf nicht gehalten werden könne, und veranlaßte den Rückzug. Mit dem nachrückenden Gegner entwickelte sich ein lebhaftes Schützengefecht, wodurch dessen Vorrücken vorübergehend Einhalt geboten wurde. Als das Bataillon bei der Felder-Mühle Anschluß an ein Infanteriebataillon gefunden hatte, konnte man den Gegner zum Stehen bringen, der kurz darauf abzuziehen begann. Unser Bataillon erreichte am Abend das von der Division bei Kalten-Sundheim zugewiesene Biwak.

An dem Gefecht hatte das Bataillon an Toten acht Mann, an Verwundeten drei Offiziere und Mann zu beklagen. Trotz großem Heldenmut waren einzelne erst kurz dienende Soldaten den physischen und moralischen Anstrengungen nicht gewachsen, wozu noch die militärische Zucht zu wünschen übrig ließ. So hatten sie sich beim Rückzug aus Neidhartshausen beim Ersteigen des Hanges der Taufsteinhöhe unter dem Geschoßhagel ihres Tornisters entledigt, um schneller aus der Gefahrenzone zu kommen.

Die Vereinigung mit dem benachbarten hessischen VIII. Bundes-Armee Korps sollte in der Gegend von Neustadt gesucht werden. Unser Bataillon rückte nach Kissingen. Doch das genannte Bundes-Armee Korps war gegen Frankfurt im Rückmarsch begriffen. Die Annäherung der

Preußen gegen Fulda sowie die Nachricht von der Niederlage der Österreicher bei Königsgrätz und dem hierauf geschlossenen Waffenstillstand hatten dem Kommando des Armee Korps die Deckung der Mainlinie bei Frankfurt als nächstliegende Aufgabe erscheinen lassen.

Der Vormarsch der Preußen ging indessen unaufhaltsam weiter. Am 7. Juli rastete der Gegner in Fulda und am 9. Juli erreichte er Brückenau. Die bayerische 3. Division besetzte die Saale-Übergänge auf der Linie Waldaschach-Kissingen-Hammelburg, um so die Sammlung des Großteils der bayerischen Armee südlich des Flusses zu ermöglichen.

Unser Bataillon bezog eine Vorpostenstellung nördlich der Saale. Am Morgen des 10. Juli ging es in Richtung Hammelburg zurück. Südlich der Unterthaler Mühle (in der Nähe der Thulbabrücke) wurde gerastet. Gegen Mittag erfolgte auf die Brücke, wo sich im Rückmarsch befindliche Truppen drängten, ein preußischer Artillerieüberfall, der große Verwirrung verursachte und viele Opfer forderte. Unser Bataillon zog sich in zwei Teilen, links und rechts der Straße, nach Hammelburg zurück, wo dann befehlsgemäß die Saale überschritten wurde. Erst 24 Stunden später vereinigten sich die getrennt gewesenen Teile des Bataillons in Schweinfurt. Die kurze Episode hatte das Bataillon neun Verwundete gekostet.

Am selben Tag wurde um Kissingen hartnäckig gekämpft, das dann durch Übermacht des Gegners aufgegeben werden mußte. Unter den zahlreichen Opfern, die der 10. Juli von der 3. Division gefordert hatte, befand sich auch ihr Führer, Generalleutnant von Zoller, der unweit des Dorfes Winkels von einer Granate tödlich getroffen wurde.

Wohl aus politischen Rücksichten gegenüber den süddeutschen Staaten entschloß sich das preußische Oberkommando zu einem Rechtsmarsch in Richtung Frankfurt. Die bayerische Armee sollte demnach gleichfalls in westlicher Richtung, jedoch südlich des Mains marschieren. Im Raum Kitzingen trat unser Bataillon wieder in den Verband der Brigade ein. Am 16. Juli wurde der Marsch fortgesetzt und am 17. Juli Würzburg erreicht. Am 19. Juli war die Division bis Hettstadt gekommen. Das Bataillon biwakierte bei Mädelfhofen. Diese Stellung behielt man bis zum 24. Juli bei, die Jäger waren in Greusenheim in die Quartiere gegangen.

Am 25. Juli kam es zu dem Gefecht bei Helmstadt, das durch die bessere militärische Schulung und Bewaffnung des Gegners sowie durch Tod und Verwundung mehrerer Offiziere unglücklich für unser Bataillon verlief. Das zersprengte Bataillon sammelte sich bei Waldbrunn, um dann zum Sammelplatz der 3. Division bei Waldbüttelbrunn abzurücken. In dieser Lage entschloß man sich zur Defensive auf den Höhen von Waldbüttelbrunn, die die bayerischen Truppen halten sollten, während das VIII. Korps die Höhen von Hönchberg besetzen sollte. Dabei kam es am 26. Juli zu den Gefechten bei Üttingen, Roßbrunn und Hettstadt. Da das VIII. Korps den Rückzug fortsetzte und den Main überschritt, mußte auch die bayerische Armee über den Fluß zurückgenommen werden. Bei Rottendorf bezog die 3. Division Biwak. Mit der am 27. Juli eingeleiteten Beschießung der Feste Marienberg hatten die Feindseligkeiten ihr Ende erreicht. An diesem Tag traf die Nachricht von einem zwischen der

bayerischen und preußischen Regierung vom 2. August ab auf die Dauer von drei Wochen vereinbarten Waffenstillstand ein.

Am 28. Juli wurde die 3. Division in die Umgegend von Kitzingen verlegt, wo unser Bataillon in Mainbernheim Quartier bezog, das am folgenden Tag mit Iphofen vertauscht wurde. Am 1. August rückte das Bataillon nach Neustadt an der Aisch ab.

Noch vor Ablauf des Waffenstillstands wurde die nunmehr »königlich-bayerische Armee« (bisher »VII. deutsches Bundes-Armeekorps«) hinter die Donau zurückgezogen. Nach dem am 22. August 1866 beschlossenen Frieden zu Berlin zwischen Bayern und Preußen wurde die mobile Armee aufgelöst. Das Bataillon hatte seinen bisherigen Verband verlassen; es gehörte nunmehr innerhalb der 2. Infanteriedivision zur 4. Infanteriebrigade. Als Garnison wurde ihm Kempten zugewiesen, wo es am 4. September mittels Bahntransport eintraf. In den Kämpfen hatte das Bataillon 18 Tote, darunter seinen Kommandanten, Oberstleutnant Hugo von Göriz, und 21 Verwundete zu beklagen.

Neuerungen im Heerwesen

Der unglücklich verlaufene Mainfeldzug 1866 hatte eine Heeresreform zur Folge. Bayern war überdies in einem geheimen Schutz- und Trutzbündnis mit Preußen, einem Militärstaat ersten Ranges, zu einer gründlichen Neugestaltung des Heerwesens verpflichtet. Die wichtigsten Neuerungen waren ein verbesserter »Hinterlader«, ein Rückladungsgewehr nach dem System Werder, dessen Erprobung für die Armee 1868 begann, dessen Abgabe jedoch an diese, so auch für unser Jägerbataillon, durch den neu ausbrechenden Krieg hintangehalten wurde; weiters die Hebung von Disziplin und Maneszucht, die Wehrpflicht für jeden Staatsbürger, die Neuformation und Neueinteilung der Armee, endlich zweckmäßige Bekleidung und Ausrüstung des Soldaten sowie zahlreiche andere Vorschriften. Durch königliche Verfügung war der gemeine Mann fortan mit »Sie« anzureden. Der kriegerischen Ausbildung maß man gegenüber jenen Jahren vor dem Krieg nun mehr Bedeutung zu, was bei regelmäßigen Frühjahrs- und Herbstübungen zum Ausdruck kam.

Als bald nach dem Feldzug, am 7. November 1866, trat Feldmarschall Prinz Karl von seinen militärischen Würden zurück, und am 29. Februar 1868 starb in Nizza König Ludwig I., der 1848 zugunsten seines Sohnes Maximilian abgedankt hatte und der einst als junger Kronprinz an der Spitze jener Freiwilligen-Formation stand, aus denen 1815 das Jägerbataillon hervorgegangen war. Man befand sich noch in den Anfangsstadien der Reformen, als 1870 das Bataillon zu einem neuen Waffengang auf die Walstatt gerufen wurde.

Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 und die Okkupationszeit bis 1873

Die wachsende Größe Preußens erregte die nationale Eifersucht Frankreichs. Als äußeren Anlaß zum Krieg bot sich in der Zurückweisung einer für Preußen demütigenden Verzichtserklärungen auf die Wahl eines Hohenzollenprinzen zum König von Spanien. Am 19. Juli 1870 erklärte Kaiser Napoleon III. Preußen den Krieg. Ohne Zaudern schlossen sich die süddeutschen Staaten den Kriegsvorbereitungen des Norddeutschen Bundes an. Die bayerische



Hornist des 1. Jägerbataillons – um 1870

Armee unterstellte sich dem Befehl des Königs von Preußen als Bundesfeldherrn.

Am 16. Juli traf der telegrafische Befehl auch bei unserem Bataillon ein. Der 17. Juli war der erste Mobilmachungstag. Das mobile Bataillon zählte am 27. Juli 22 Offiziere, einen Arzt, einen Beamten, 793 streitbare und 54 nichtstreitbare Mannschaften, dann elf Offizierspferde, 14 Zugpferde und vier Fahrzeuge. Kommandant war Oberleutnant Otto Schmidt.

Nach Verabschiedung durch die Stadt Kempten ging es mittels Bahntransport zum Aufmarschraum der I. Armee in der Umgegend von Speyer (Rheinpfalz). Hier trat es in den großen Verband der III. Armee unter dem Oberbefehl von Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen.

Für den 4. August war der Vormarsch der III. Armee befohlen worden. Im Verband des I. Korps überschritt unser Bataillon in der Avantgarde der Division tags darauf die pfalzbayerisch-französische Grenze bei Altenstadt. Während des Marsches schallte der Kanonendonner von Weißenburg herüber, wo der erste Siegerungen wurde. Als Armeereserve hattef das Korps in ein Biwak bei Ingolshausen zu rücken. Auf der verstopften Straße ging der Vormarsch nur langsam vor sich. Unterwegs begegnete man wiederholt Transporten Verwundeter und Gefangenentrupps. Auf dem Gefechtsfeld sah man neben frisch aufgeworfenen Grabhügeln noch unbestattete Leichen Gefallener. Unser Bataillon erreichte am 6. August das Biwak bei Preuschkorf. Am 7. August marschierte es über einen Teil des Schlachtfeldes von Wörth, auf dem noch die deutlichen Spuren der gewaltigen Niederlage der MacMahon-Armee zu sehen waren. Im Hohlweg von

Fröschweiler lagen die Leichen von Turkos und Zuaven herum, außerdem war das Schlachtfeld mit umgestürzten Fahrzeugen, Waffen, Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen und dergleichen bedeckt. Regengüsse und Stockungen verlangsamten den Marsch.

Der Marsch ins Innere Frankreichs konnte beginnen. Die Täler der Vogesen zwangen zu behutsamem Vorgehen. Schlechte Wege, Ungunst der Witterung und mangelhafte Ernährung stellten an die Leistungsfähigkeit der Truppe außerordentliche Anforderungen. Zwei Tage Ortsunterkunft boten Gelegenheit, Bekleidung und Ausrüstung wieder instandzusetzen und die Verpflegung aufzubessern. Die Zahl der Kranken hatte eine ziemliche Höhe erreicht.

Der Vormarsch ging unter Mühsalen und Entbehrungen weiter. Am 18. August wurde südlich Nancy die Mosel und am 20. August bei Chaleines die Maas überschritten. Am 27. August betrat man das Bergland der Argonnen, dessen rauhes Klima sich fühlbar bemerkbar machte.

Die Truppe wurde mit einer neuen Art von Gegnern bekannt, den Franktireurs – Freischärlern – deren Aufgabe es war, vereinzelt Marschierende zu überfallen und niederzuschießen. Auch unsere Jäger kamen im Verlauf des Feldzuges mit diesen irregulären Bewaffneten in Berührung.

Die erste Bewährungsprobe für die Jäger trat am 30. August ein. Auf dem Marsch gegen Beaumont südöstlich Sedan vernahm man Kanonendonner vom Kampfplatz. Im Verband der 2. Division gingen die Jäger mit 22 Offizieren und 700 Feuergewehren in den Kampf. Links oben auf der Höhe 740 stand der Kommandierende, General von der Tann, mit seinem Stab, rechts in der Tiefe konnte man an den



Denkmal für die im Krieg 1870/71 gefallenen Einser-Jäger, eine Tuffsteinpyramide mit Gedenktafel und bayerischem Raupenhelm, errichtet 1877 in der »Riederau« bei Kempten (Standortübungsplatz). (Foto: Heinz Fischer)

weithin reichenden Rauchlinien die Ausdehnung des im Kampf stehenden Nachbarkorps erkennen. In voller Frische gingen die Jäger, die Anhöhe hinuntersteigend, ihrer Feuertaufe entgegen. Durch dichtes Unterholz sich hindurcharbeitend, gelangte der rechte Flügel der Schützenlinie an den Rändern der vorhandenen Waldvorsprünge alsbald in feindliches Feuer, das sogleich erwidert wurde. Dem Zurückgehen von Plänklerschwärmen eines Infanterieregiments konnte durch das entschlossene Handeln von Offizieren und Unteroffizieren unseres Bataillons Einhalt geboten werden. Teile der Zurückweichenden schlossen sich dem Vorwärtstürmen unseres Jägerbataillons an. Zwei Geschütze mit einem Munitionswagen fielen ihm in die Hände. Das Bataillon ließ einen Offizier und sechs Mann tot und 37 Verwundete zurück. Vom Feind hatte man 50 Gefangene eingebracht. Die Verluste der Franzosen waren beträchtlich. Der Bataillonskommandant erhielt das Ritterkreuz des Max-Joseph-Ordens. Dieses Gefecht half den in den nächsten Tagen erfolgenden Zusammenbruch der französischen Rhein-Armee mit vorzubereiten.

An der Einschließung Sedans war unser Bataillon nicht unmittelbar beteiligt, sondern hatte ein schweres Gefecht in Bazailles südöstlich Sedan zu bestehen, bei dem der Gegner Mitrailleusenbatterien einsetzte. Unter Heranziehung von Verstärkungen konnte der Widerstand gebrochen werden. Von den 21 Offizieren und 660 Mann, mit denen das Bataillon am Morgen in das Gefecht getreten war, fehlten am Abend fünf Offiziere und 87 Mann. Hier von waren ein Offizier und 16 Mann gefallen, vier Offiziere und 69 Mann verwundet worden; dauernd vermißt blieben zwei Mann.

Von allen Seiten umschlossen ergab sich am 1. September die Festung Sedan mit einer Armee von 83000 Mann mit dem Kaiser Napoleon III. an der Spitze 21000 Gefangene waren während der Schlacht gemacht worden, zahlreiche Trophäen und ein ungeheures Kriegsmaterial fielen in die Hände der Sieger. Unter der Wucht dieses Schlages brach der Kaiserthron Napoleons zusammen. Doch der Krieg war noch lange nicht zu Ende.

Während der Vormarsch des Hauptteils der Armee gegen Paris weiterging, war das Bataillon vom 3. bis 10. September mit der Überwachung und dem Abtransport der französischen Kriegsgefangenen beauftragt. Die in dem Kampf erlittenen Verluste wurden durch Eintreffen eines Ersatztransportes ausgeglichen.

Die Marschperiode vom 11. bis 22. September führte das Armeekorps zuerst in südwestlicher Richtung durch die Champagne, dann in westlicher nach dem Süden von Paris. Die Aufgabe des um Longjumeau vereinigten Armeekorps war einmal, für die südlich von Paris stehenden Einschließungstruppen als Rückhalt zu dienen, zum anderen jeden Entsatzversuch von Süden her zu vereiteln.

Verschiedene Berührungen der nach Süden vorgeschobenen Truppen führten im Großen Hauptquartier zu dem Entschluß, den Rücken der deutschen Einschließungslinie durch eine Offensive freizumachen. General von der Tann erhielt Befehl, mit seinem Armeekorps unter Mitwirkung von preußischer Infanterie und Kavallerie den Landstrich westlich bis Chartres und südlich bis Orleans vom Feind zu säubern. Der Zusammenstoß mit dem 15. französischen Korps erfolgte am 10. Oktober in

dem Gefecht bei Artenay; es endete mit dem eiligen Rückzug der Franzosen.

Am 11. Oktober fiel nach einem erbitterten Ringen Orleans. Oberleutnant Freiherr von Waldenfels erhielt für sein tapferes Verhalten das Ritterkreuz des Max-Joseph-Ordens. Vom Bataillon waren ein Offizier – Unterleutnant Theodor Mayer aus Inzell – und acht Mann gefallen. Verwundet wurden zwei Offiziere und 16 Mannschaften, von denen fünf ihren Verwundungen erlagen.

Unser Bataillon war elf Tage in Orleans untergebracht, eine Zeit, in der es sich verhältnismäßiger Ruhe und Erholung erfreuen durfte. Wieder war ein Ersatztransport in Stärke von einem Offizier, zwei Unteroffizieren, einem Hornisten und 104 Mann eingetroffen.

Am 28. Oktober traf die Nachricht von der Kapitulation von Metz ein. Eine rasche Beendigung des Krieges war allerdings nicht zu erwarten, aber es bestand Aussicht auf einen beschleunigten Verlauf der ganzen Kriegshandlungen, da dieser Erfolg Kräfte frei machte für die langwierige Bekämpfung der sich erhebenden französischen Volksheere.

Zur Sicherung des Einschließungsringes von Paris in südwestlicher Richtung war am 7. November ein neuer Armeeverband unter dem Befehl des Großherzogs von Mecklenburg gebildet worden, der auch unser I. Korps in sich schloß.

Am 13. November begannen unsere Jäger im Verband des I. Korps nach Norden in den Raum von Chartres zu marschieren. Die Nachricht über den Heranmarsch feindlicher Kräfte gegen Chartres hatte eine Linksschwenkung unseres Armeekorps veranlaßt. Kalter Regen durchnäßte die Marschkolonnen, die sich auf völlig durchweichenden, da und dort durch Abgrabungen und Barrikaden gesperrten Straßen mühsam fortbewegte. Das Schuhwerk befand sich in schlimmer Verfassung und konnte nicht ersetzt werden.

Am 22. November gelang dem Bataillon noch am Abend durch Überraschungsangriff die Wegnahme des Städtchens La Ferté-Bernard, wobei eine größere Anzahl von Mobilgardisten gefangen genommen wurde. Dem Bataillon kostete die kurze nächtliche Episode drei Verwundete. Den Angreifern fielen Waffen für etwa drei Bataillone, eine Unmenge Ausrüstungsgegenstände, Proviant und mit Heu beladene Wagen in die Hände.

Vom 23. bis 29. November befand sich das Bataillon im Brigadeverband auf dem Marsch nach Villemandeur östlich Châteaudun. In den ersten Dezembertagen sollten schwere Kämpfe gegen die Massen des französischen Volksaufgebots bestanden werden.

Am 1. Dezember schied Oberstleutnant Schmidt vom Bataillon, der als Oberst an die Spitze des 11. Infanterieregiments berufen wurde. An seine Stelle als Bataillonskommandant trat Major Otto Wirthmann.

Die beiderseitige Nähe bedeutender Streitkräfte führte bei Loigny-Poupry am 2. Dezember zu einem Zusammenstoß größeren Ausmaßes. In diesem erbittert geführten Kampf konnte schließlich der Gegner zurückgeworfen und die Verfolgung aufgenommen werden. Erst die Dunkelheit machte den Gefechtshandlungen ein Ende. Das Bataillon hatte an Toten neun Mann, an Verwundeten fünf Offiziere und 68 Mann, an dauernd Vermißten zwei Mann verloren. Infolge dieser Verluste wurden aus den bestehenden vier Zügen jeder Kompanie drei gebildet.

Am 3. Dezember rückte die Armee bis auf zwei Meilen konzentrisch gegen Orleans vor. Der 2. Division fiel nur Marschtätigkeit zu. Der Widerstand der Franzosen bestand am 4. Dezember in der Hauptsache aus Rückzugsgefechten, unter deren Schutz der Übergang über die Loire vonstatten ging. Mit der einbrechenden Nacht war Orleans im Besitz der Deutschen.

Nach zwei Ruhetagen wurde mit dem 7. Dezember die allgemeine Verfolgung aufgenommen. Die Armee Chancys, eines der tüchtigsten französischen Generale, hatte sich auf 120000 Köpfe verstärkt, gegen die die 30000 Mann starke Armeeabteilung die dreitägige Schlacht von Beaugency-Cravant am 8., 9. und 10. Dezember zu bestehen hatte. Das erbitterte Kampfgeschehen spielte sich an der Straße Beaugency-Châteaudun ab.

Das bayerische Korps hatte am 10. Dezember seinen letzten Schlachttag in diesem Krieg durchgemacht. Unser Bataillon hatte in diesen Tagen acht Tote, 63 Verwundete, darunter zehn mit Todesfolge und vier dauernd Vermißte zu beklagen.

Schließlich räumten die Franzosen wegen ihrer Unterlegenheit ihre Stellungen und zogen in westlicher Richtung ab. Angesichts dieser Lage wurde der Marsch nach Orleans angetreten, wo das Bataillon bis 24. Dezember Besatzungsdienst leistete.

Ein bedeutsamer Tag war der 18. Januar 1871, an dem im Schloß von Versailles der König von Preußen auf Antrag der deutschen Fürsten die Kaiserkrone annahm. An diesem feierlichen Akt war König Ludwig II. von Bayern durch den Feldzeugmeister Prinz Luitpold von Bayern vertreten. Unser Bataillon nahm durch eine Abordnung, bestehend aus Hauptmann Gries, Oberjäger Metzger und Korporal Sauter, teil.

Ein Waffenstillstand beendigte die Feindseligkeiten. Am 1. März wurde die Besitznahme von Paris durch den Einzug von 30000 Mann Ausdruck verliehen, die jedoch nach erfolgter Annahme des Friedensvertrages durch die Nationalversammlung am 3. März wieder zurückgezogen wurden.

Mehrten sich nun täglich die Zeichen des eingetretenen Friedens, so hatte man andererseits Nachricht über den in Paris entbrannten Bürgerkrieg, der eine erhöhte Bereitschaft unserer Truppen zur Folge hatte. Zur gleichen Zeit, als die Nachricht von dem am 10. Mai 1871 in Frankfurt am Main geschlossenen Frieden eintraf, machten die Verhältnisse in Paris die Heranziehung der III. Armee erforderlich. Unser Bataillon kam nach Crêteil, wo man bis zum 28. Mai dem Kampfeslärm des zu Ende gehenden blutigen Bürgerkriegs wahrnehmen konnte.

Ein Tagesbefehl vom 2. Juni verfügte die Rückkehr der nicht zur Okkupation bestimmten Truppen des I. Armeekorps in die Heimat – der Krieg war nun auch für die Armee zum Abschluß gekommen. Am 16. Juli wurde den Heimkehrern in einem feierlichen Truppeneinzug in München ein triumphaler Empfang bereitet. Die Tränen für die Gefallenen gingen im Siegestaumel unter.

Für die Truppen der 2. Division, die der unter dem Befehl des preußischen Generals der Kavallerie Freiherrn von Manteuffel stehenden »Occupationsarmee in Frankreich« zugeteilt wurden, begann nunmehr der Besatzungsdienst in den eingenommenen Landesteilen.

Endlich schlug die Stunde der Rückkehr in die Heimat. Unser Bataillon marschierte am 15. Juli



Frau Rosa Zehentner
Traunstein
feierte am 25. September
ihren 81. Geburtstag



Herr Hans Mataushek
Traunstein
feierte am 26. September
seinen 75. Geburtstag



Frau Thea Eibl
Traunstein
feierte am 20. September
ihren 70. Geburtstag



Herr Franz Lackner
Lauter-Holneich
feierte am 1. September
seinen 80. Geburtstag



Frau Rosa Kreuzeder
Waging
feierte am 23. September
ihren 91. Geburtstag



Frau Magdalena Mittermayer
Marquartstein
feierte am 1. September
ihren 90. Geburtstag

1873 von der Festung Rocroi an der belgischen Grenze ab und erreichte nach elftägigem Fußmarsch Metz, nachdem es kurz vorher die neue deutsch-französische Grenze überschritten hatte. Auf dem sich anschließenden Bahntransport wurde es auf den größeren Bahnhöfen festlich empfangen. Den Gipfelpunkt der Festesfreude aber fand das Bataillon in der Garnison Kempten. Bei seinem Einmarsch in die festlich geschmückte Stadt wurde es jubelnd begrüßt. An Begrüßungs- und Dankesworten fehlte es nicht.

Mit der folgenden Auflösung der Ersatzkompanie und der Entlassung der Reservisten und Dispositionsurlauber war nun der volle Friedenszustand eingetreten. Zwei Offiziere und 50 Mannschaften hatte das Bataillon auf den Schlachtfeldern gelassen, zwölf Mannschaften blieben dauernd vermißt; an Verwundeten zählte es 13 Offiziere und 256 Mannschaften, von denen zwei Offiziere und 14 Mann Verletzungen erlitten; viele waren an Krankheiten gestorben.

Die Friedenszeit 1873 bis 1914

Mit der durch den deutsch-französischen Krieg geschaffenen politischen Stellung Bayerns als Bundesstaat des Deutschen Reiches war auch die volle Übereinstimmung mit den für das Bundesheer bestehenden Normen herzustellen. Vor allem war die Einführung des neuen Exerzierreglements von Bedeutung. Auch Uniform und Ausrüstung wurden vereinheitlicht. Die 1872 wirksam gewordene Armeeinteilung betraf unser Bataillon nicht unmittelbar, nur die Bezeichnung der Kommandobehörden sowie die Benennung der Offiziers- und Unteroffizierschargen wurden denen des Bundesheeres angepaßt. Die Neubewaffnung der Armee

fand mit dem Gewehr 88 eine glückliche Lösung. Von den zehn vorhandenen Jägerbataillonen blieben zwei bestehen.

Infolge der schweren geistigen Erkrankung Königs Ludwigs II. übernahm dessen Bruder Prinz Luitpold die Regierung des Königreichs. Des Monarchen Tod im Starnberger See am 14. Juni 1886 hatte die Gemüter tief ergriffen. Zu den am 19. Juni in der Residenz stattfindenden Trauerfeierlichkeiten sandte unser Bataillon eine Offiziersabordnung, an der Spitze Bataillongskommandeur Oberstleutnant Cella. In der Garnison fanden die kirchlichen Trauerfeierlichkeiten am 25. Juni statt.

1890 feierten die Jäger das 75jährige Bestehen ihres Bataillons. Groß war die Enttäuschung, als das Bataillon 1897 nach Straubing verlegt wurde. Aber schon 1906 bezog es eine weitere Garnison in Freising; von hier aus rückte es 1914 ins Feld.

Weitergabe der Jägertradition

Im ersten Weltkrieg wurde die Jägertradition im Deutschen Alpenkorps und im Zweiten Weltkrieg in den Gebirgsdivisionen fortgeführt. Heute lebt die Tradition in der 1. Gebirgsdivision weiter. Für die jungen Soldaten, die sich in der NATO eingebunden fühlen, kann es nur eine Verpflichtung bedeuten, einen neuen Krieg zu verhindern und einen neuen Krieg zu verhindern und einen neuen Opfergang deutscher Soldaten zu verhüten.

Quellen: Felix Eder, *Das k. bayer. 1. Jäger-Bataillon 1815 bis 1890 mit einer Geschichte seiner Stammabteilungen 1813 bis 1815. Illustrierte Geschichte des Krieges 1870/71. Ein Jahrtausend wehrhaftes Bayern* (Verlag Passavia AG). Ewald Hartl, *Deine Garnison Kempten (Allgäu). Bayerisches Militärhandbuch.*